

Botox Schweizer Fernsehen berichtete nicht sachgerecht, *TA vom 30. April*

Fehlende Klarsicht.

Beim umstrittenen «Schönheitsmittel» Botox sind die damit verbundenen grausamen Tierversuche (mehrere Hunderttausend Tiere sterben jährlich qualvoll im Tierversuch) laut Bundesgerichtsentscheid klar «ein für die Meinungsbildung des Zielpublikums wesentlicher Punkt». Ebenso klar war dies vorgängig für die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen (UBI), bei welcher der Verein gegen Tierfabriken eine Beschwerde gegen die einseitige «Puls»-Sondersendung über Botox des Schweizer Fernsehens eingereicht hatte. Einmal mehr fehlte diese Klarsicht dem Schweizer Fernsehen - wandte es sich

doch nach dem positiven UBI-Entscheid noch mit fadenscheinigen Begründungen an das Bundesgericht. Mit allen Kräften wehrt sich die öffentlich-rechtliche Fernsehanstalt seit vielen Jahren gegen eine offene, unabhängige Informationspolitik, die eigentlich ihr Auftrag gegenüber der Bevölkerung wäre. Die Zuschauer werden immer wieder für dumm verkauft und bezahlen auch noch dafür.

Manuela Pinza, Schaffhausen

Nicht ausgewogen berichtet.

Es ist erfreulich, dass der «Tages-Anzeiger» über dieses Urteil berichtet hat. Auch andere Medien publizierten dieses Urteil - auffallend ist aber, dass

ausgerechnet das Schweizer Fernsehen nicht darüber berichtete. Der Verein gegen Tierfabriken hat übrigens schon mehrfach ähnliche Beschwerden gegen die Fernsehanstalt gewonnen. Es wäre endlich an der Zeit, dass sich das Schweizer Fernsehen nicht mehr wie ein Privatsender aufführt, der tun und lassen kann, was er will, sondern wie ein öffentlich-rechtliches Fernsehen, das den Auftrag hat, ausgewogen und sachgemäss zu berichten, anstatt immer wieder den Zuschauern - die es mit happigen Zwangsgebühren finanzieren müssen - wichtige Informationen vorzuenthalten.

Claudia Zeier, Zürich

Verein gegen Tierfabriken Schweiz